

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 72.

Hirschberg, Mittwoch den 9. September

1857.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote so, sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Betitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Koblenz, den 31. August. Se. Majestät der König haben 600 rthl. zur Unterstützung für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Berncastel und Traben aus Allerhöchstherrlicher Privatschatulle zu bewilligen geruht.

Unter der Garnison von Berlin hat sich die Aegyptische Augenkrankheit gezeigt; das Garde-Schützen-Bataillon zählte allein von seinen 3 Kompagnien 38 Augenranke; merkwürdigerweise hat das zweite Garderegiment keine Augenkranken gehabt und von den übrigen Truppen die Grenadiere nur wenig, aber die Füsiliers und besonders das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment sehr viele. Die Krankheit äußert sich dadurch, daß sich unter den untern Augenlidern kleine weiße Bläschen zeigen, welche, wenn sie nicht sogleich mit Höllenstein-Auflösung fortgebeizt werden, sich so vermehren, daß sie eine weiße Kruste bilden und das Auge förmlich austrocknen. Da es den Bemühungen der Aerzte endlich gelungen, dieser Krankheit Herr zu werden, so ist sie bereits stark im Abnehmen.

Stettin, den 1. September. Nach einer von Petersburg eingegangenen telegraphischen Depesche ist in der Nacht zum 27. August das von Petersburg kommende Dampfschiff „Moskow“ mit dem von Stettin kommenden Dampfschiff „Alma“ unweit Gestär zusammengestoßen und letzteres gesunken. Das Dampfschiff „Moskow“ ist zwar beschädigt, die Ladung aber ohne Schaden.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 2. September. Die Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins findet in diesem Jahre gegenwärtig in Kassel statt und wurde gestern durch einen Festgottesdienst eingeleitet. Der Kurfürst nebst Gemahlin und Familie, so wie der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, wohnten dem Gottesdienste bei. Prälat Zimmermann aus Darmstadt hielt die Fest-Predigt. Der Verein feiert in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum seiner Stiftung.

lippsthal-Barchfeld, wohnten dem Gottesdienste bei. Prälat Zimmermann aus Darmstadt hielt die Fest-Predigt. Der Verein feiert in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum seiner Stiftung.

Baden.

Karlsruhe, den 30. August. Unter den von der allgemeinen Amnestie ausgeschlossenen Personen befinden sich die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Führer Becker und Struve, ferner der ehemalige Ober-Lieutenant von Klossmann aus Mannheim, der Ingenieur Dörmösch von hier, der Rechtspraktikant Rolle von Konstanz, der Handelsmann Debrunner ebendaher und der Hof-Anwalt Advokat Banotti, welche zu 9 bis 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt waren.

Oesterreich.

Wien, den 30. August. In Preßburg empfing der Kaiser auch in besonderer Audienz den Erzkürsten von Serbien, Milosch Obrenowitsch, welcher in Zoanka domicilirt. Derselbe erschien in einer mit Diamanten und Perlen übersäeten Uniform, welche auf mehrere hunderttausend Gulden geschätzt wurde.

Wien, den 31. August. Die seit den Zeiten des Kaisers Josef II. verbotenen Wallfahrten finden seit dem Abschluß des Konkordats wieder in ausgedehnter Weise statt, besonders nach Mariazell, das in diesem Jahre das 700jährige Jubiläum seines Bestehens feiert. Ununterbrochen ziehen Wallfahrer aus den fernsten Theilen der Monarchie zu dem dortigen wunderthätigen Marienbilde. Die Zahl der bis zum Juli dorthin geströmten Pilger belief sich auf 140000 und wird sich noch bis auf 200000 steigern, denn noch im September, nach der Rückkehr des Kaisers aus Ungarn, wird sich ein ansehnlicher Wallfahrtszug unter der persönlichen Leitung des Fürsten Primas von Preßburg aus

dorthin legen, wozu die Gläubigen aus allen Theilen des Königreiches zur Theilnahme aufgefordert werden.

Der Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte haben am 1. September die Reise nach Mailand über Padua angetreten.

S c h w e i z .

Bern, den 20. August. Im See bei Zürich fand am 15. August eine Marmonentaufe statt. In langen Hemden wurden die Käuflinge, männliche und weibliche, in den See getaucht und getauft. Das Volk aber, das sich zahlreich dabei eingefunden hatte, machte sich über Käufer und Getaufte her und prügelte beide nach Herzenslust durch. Ganz besonders stark wurde der Priester bedacht.

N i e d e r l a n d e .

Amsterdam, den 31. August. Der Kaiser von Japan hat dem Könige der Niederlande in 26 Kisten ansehnliche Geschenke übersandt, welche während der Anwesenheit des Königs im Haag ausgestellt worden sind und den Hof sehr erfreut haben.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 31. August. Kardinal Marlot hat heute in seiner Eigenschaft als Groß-Almosenier, in Gegenwart des Justiz-Ministers und des Kriegs-Ministers, den von der Bersaffung vorgeschriebenen Eid in die Hände des Kaisers abgelegt. — Den Nachrichten aus Pondichery vom 22. Juli zufolge, verhalten sich die indischen Bevölkerungen im ganzen Bereiche der Kolonie ruhig und eine große Anzahl fremder Familien haben sich dorthin geflüchtet. Der Gouverneur hat indeß doch zur Vorsicht aus den vornehmsten Personen der Städte Pondichery, Karikal, Janson und Chandernagor eine Miliz gebildet. Die indische Insurrektion hat sich nicht bis Koromandel ausgebreitet. — Der Moniteur meldet, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen der Pforte und den vier Mächten wieder aufgenommen seien. — Eine Depesche aus Alexandrien vom 22. August meldet die Ankunft der zwei Ketten des Königs von Siam, Thra-Dhirai Sindh und Thra-Krom-Pluang, die man seit längerer Zeit in England erwartet. Dieselben haben ein zahlreiches Gefolge. Sie schiffen sich im Mai in Bangkok auf einem englischen Schiffe ein. Man glaubt, daß sie auch Paris mit ihrem Besuche beehren werden. — Prinz Napoleon ist nach Suloz, an der favorischen Grenze, abgereist.

Am 31. August haben der König Victor Emanuel und Prinz Napoleon zu Rodane der Eröffnungsfeierlichkeit der Arbeiten zum Durchbruch des Mont Cenis beigewohnt. Diese Ceremonie ging glücklich von statten. — Die Behörden von Turin und Genua haben strenge Instruktionen zur Ueberwachung der politischen Flüchtlinge erhalten. — Der Generalgouverneur Erzherzog Maximilian hat 11 politischen Flüchtlingen freie Rückkehr ins Vaterland gestattet.

Paris, den 31. August. Aus dem Testamente des ehemaligen Hospodaren der Moldau, Fürsten Gregor Ghica, der sich kürzlich erschoss, geht hervor, daß der Fürst in seiner Eigenschaft eines Freundes der nationalen Partei, von seinen politischen Gegnern auf alle Weise verfolgt und verleumdet wurde und sich aus Verzweiflung darüber das Leben nahm. — Heute fand die Einweihung des Erholungshauses für gesunde Arbeiter im Vincennes Walde statt. Der Bau dieses für 500 Patienten eingerichteten Gebäudes kostete 2,600,000 Fr. — Nach Briefen aus Afrika hat die englische

Regierung von Aden den verschiedenen Souverainen an den Ufern des rothen Meeres Instruktionsoffiziere geliefert.

Paris, den 31. August. In der Nacht zum 27. August wurde der nordwestliche Theil von Paris durch eine heftige Feuersbrunst erschreckt, welche in der kaiserlichen Wagenfabrik in der Rue de la Pepiniere ausbrach. Durch rasche Hilfe wurde, jedoch nicht ohne mehrere Verwundungen, das Feuer auf die nächsten Nachbarhäuser beschränkt.

Paris, den 2. September. Der „Moniteur de la Presse“ theilt mit, daß der Kaiser bei Gelegenheit des Empfanges einer Deputation der Stadt Metz unter anderem gesagt habe, er werde nach Beendigung der Manöver nach Deutschland gehen. — Marschall Randon hat am 30. August Algier verlassen und wird in Paris erwartet. — In Cherbourg wird eine Division der russischen Ostseeflotte erwartet. — Prinz Albert wird in der Mitte des September zu Havre eintreffen, um das Lager von Chalons zu besuchen. — Das französische Geschwader hat sich von den Küsten Korsikas nach Tunis gewandt. Die Maßregeln des Bey von Tunis gegen die Urheber der jüngsten Gewaltthatigkeiten sind als ungenügend betrachtet worden und es werden andere Bürgschaften verlangt.

Der König Victor Emanuel ist von Suloz in Chambery am 1. September eingetroffen. Prinz Napoleon hat sich auf französischem Boden von ihm verabschiedet und ist nach Paris zurückgekehrt.

Paris, den 3. September. Der Assisenhof des Seine-Departements hat heute die in den Mordanschlag gegen den Kaiser verwickelten Angeklagten Mazzini, Ledru Rollo, Campanella, Massarenti in contumaciam zur Deportation verurtheilt.

Der Gerichtshof von Dran hat den Hauptmann Doineau, welcher einen arabischen Häuptling hatte ermorden lassen, zum Tode, seine Helfershelfer theils zu lebenslänglicher, theils zu 20- und 5jähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

I t a l i e n .

Der Papst hat die Rückreise in seine Staaten über Siena angetreten.

Aus Neapel wird unterm 27. August berichtet: Der königliche Gerichtshof von Salerno hat sämtliche Passagiere des „Cagliari“ in Freiheit gesetzt. Nur der Kapitän bleibt noch so lange in Haft, bis über das Schicksal des Schiffes entschieden ist. Die neapolitanische Regierung soll von der sardinischen das Versprechen erhalten haben, daß man 27 für gefährlich erachtete Flüchtlinge ausweisen werde. Zahlreiche Dekorationen und Pensionen sind den Behörden und städtischen Milizen Kalabriens verliehen worden.

D ä n e m a r k .

Der Bericht des Ausschusses der jetzt tagenden Stände Holsteins über den Verfassungs-Entwurf enthält wesentlich nur eine Ablehnung der Regierungsvorlage, ohne Gegenvorschläge zu machen. Eine von der Ansicht des Ausschusses abweichende Meinung wird in der Versammlung kaum auftauchen, jedenfalls keinen Erfolg haben.

Kiel, den 1. Septbr. Auf dem zum Gräflich Rankaufschen Fideikommiß gehörigen Dorfe Pappendorf ist in diesen Tagen eine Revolte der Tagelöhner ausgebrochen. Differenzen wegen des Arbeitslohnes sollen Anlaß zur Arbeits-einstellung gegeben haben. Die Gutsobrigkeit hat die Forderung der Arbeiter nicht bewilligt, sondern von hier aus Militär requirirt, um die Auffässigen zur Arbeit zu veranlassen oder nöthigenfalls zu arretiren. Sowohl die städ-

tischen, wie die Kieler Amtsgefängnisse in der Brunswiek, sind für die vorläufige Aufnahme beansprucht worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 27. August. Die Nachrichten aus dem Kaukasus gehen bis zum 19. Juli. Aus keiner derselben geht hervor, daß die Russen durch Schamyl irgend eine Niederlage erlitten hätten, wie die Berichte aus Konstantinopel verbreitet hatten. Vergeblich hat Schamyl den Bau der neuen Festung Salatawia zu hindern gesucht; die Schlucht von Tarangul wird durch den Bau mehrerer Thürme geschützt. Der russische General Kämpfert hat in der kleinen Ischet-schnia die Weisfelder von einer halben Meile verwüftet; darüber erbittert machten die Raubs einen Angriff auf Urus-Martan, wo gerade geendet wurde; es gelang ihnen nur 2 Frauen zu entführen und 1 Mann zu tödten. — Im Lande am kaspischen Meere setzen kleine Trupps und Partisanhaaren von Ischetkessen gegen die vordringenden Russen ihre Raubereien fort. Schamyl's Schaaren sind nach dem Unfälle in Salatawia in die Wälder geflüchtet.

Petersburg, den 27. August. In Petersburg ist eine ernstliche Schlägerei zwischen englischen und russischen Matrosen vorgefallen, wobei ein Russe das Leben eingebüßt hat und viele Betheiligte arge Verletzungen davon getragen haben. Erst das Einschreiten der Polizei machte dem Unfug ein Ende und gegen 100 Personen wurden gefänglich eingezogen.

Petersburg, den 3. September. Seine Majestät der Kaiser hat heute in Begleitung des Fürsten Gortschakoff seine Reise über Warschau nach Deutschland angetreten.

Petersburg, den 4. September. Der Kaiser von Rußland hat gestern, in Begleitung des Fürsten Gortschakoff, seine Reise nach Deutschland über Warschau angetreten und wird zunächst in letzterer Stadt mehrere Tage verweilen. — Die Vermählung des Großfürsten Michael mit der Großfürstin Olga Feodorowna hat am 28. August unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. — Auf kaiserlichen Befehl ist an dem Gymnasium zu Irkutsk in Sibirien die deutsche Sprache als Lehrgegenstand jetzt durch die englische ersetzt worden.

Eine wichtige Maßregel hat die Regierung getroffen, um die Klasse der Schlachtsitten in den ehemaligen polnischen Provinzen, deren adelige Abkunft nicht bekräftigt worden ist und die verkauft haben, aus eigenem Antriebe einer früheren Vorschrift zu entsprechen, bestimmten Volksklassen zuzuschreiben. Die Nichtangeforderten erhalten Boden und Unterstützung zur Einrichtung der Ackerwirtschaft. Nach Verkauf von 9 Monaten werden diejenigen, welche sich keiner Klasse (den Staatsbauern, Freibauern, Städtebewohnern) haben zuschreiben lassen, als Bagabonden behandelt. — Der Kaiser hat in Polen die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und die Eigenthumsverleihung an die Bauern beschlossen. Die Zahl der Staatsbauern in Polen beträgt 72000, davon sind 60000 bereits abgelöst. Die Zahl der Bauern auf Privatbesitzungen in Polen beläuft sich auf 120000. Im Allgemeinen wird diese Anordnung mit Freude begrüßt. — Die Reorganisation der Gerichtsverfassung ist einer Kommission übertragen, die auch ein neues Gesetzbuch und eine neue Gerichtsordnung ausarbeiten soll.

Türkei.

Damaskus, den 5. August. Bei dem letzten muhamedanischen Osterfeste (Kurban Weiram) fanden hier wieder

einige häßliche Ausbrüche des muhamedanischen Fanatismus gegen Christen und Juden statt. Am Thomaßthore ließen mehrere von Hachisch (einem aus Opium und starken Gewürzen bereiteten Getränk) berauschte Festwandler einen ganzen Nachmittag hindurch keinen Juden unangespien und keinen Christen unbeschimpft vorbeiziehen. Einer der letzteren war verwegen genug, diese Schimpfsworte zu erwidern, wodurch eine arge Schlägerei entstand. Eine Militairpatrouille machte zwar dem Streit ein Ende, es waren aber schon über 20 Personen, und darunter viele bedeutend, verwundet. An andern Orten fielen ähnliche Scenen vor.

Schumla, den 3. August. Früher wurden Muhamedaner, welche Christen gewaltsam zur Annahme des Islam zwangen, bestraft, jetzt dagegen bleiben solche Bergelassen, die fast täglich unter den Lokalbehörden begangen werden, ungestrast. Kürzlich wurde von einem Offizier ein Christenknabe aus dem älterlichen Hause in Tirnowa entführt, nach Rußland gebracht und durch Gewalt zur Annahme des Islam gezwungen. Bei der feierlichen Aufnahme in den Islam wurde der Knabe mit der Medaille dekoriert, welche der Sultan den Offizieren und Soldaten für Tapferkeit im letzten Feldzuge verliehen hat. In den Dörfern Sabina, Opaka, Gzelche wurden mehrere Christenfrauen von Muhamedanern gewaltsam entführt und in Sabina der Ehemann der einen bei der Vertheidigung derselben lebensgefährlich verwundet. In Masgrad wurde ein Christenmädchen gewaltsam aus dem älterlichen Hause entführt und zum Islam gezwungen. Hier in Schumla ereignete sich mit einem Knaben derselbe Fall. Die Protestationen des Bischofs waren fruchtlos. Dies sind nur einige wenige Beispiele von den vielen Fällen dieser Art, welche zeigen, welches Loos die Christen in den türkischen Provinzen haben.

Amerika.

Der oberste Gerichtshof von Maine hat entschieden, daß freien Farbigen bei den Wahlen der Gouverneure, Repräsentanten und Senatoren des Staates das Stimmrecht zustehe, sobald sie die Vorschriften erfüllt haben, welche von den weißen Wählern gefordert werden. — Das Dampfschiff „Zenessen“ ist von San Juan del Norte mit 260 Deserteuren der ehemaligen Freibeuterarmee Walkers, die sich in sehr trauriger Verfassung befinden, in Newyork angekommen.

Der Ursprung der Revolte in der Republik St. Domingo ist in der Verwaltung des Präsidenten Baez zu suchen. Er hatte eine ungeheure Menge Papiergeld ausgegeben, um sich der Takaerte in der Nordprovinz bemächtigen zu können und die Konkurrenz der Kaufleute zu beseitigen. Die Handelsleute von Sant ago ließen alles Papiergeld auffammeln und bemächtigten sich des von den Emiffären aufgekauften und bemächtigten sich des von den Emiffären aufgekauften Takafs. Die Provinz Segbo gab zuerst das Signal zum Aufstande. Die Einwohnererschaft proklamirte die Republik Segbo und den General Santa Anna zum Präsidenten.

Eine Anzahl Passagiere des Schraubenschiffes „Argo“ von Bremen nach Newyork hat sich über die ihnen an Bord jenes Schiffes zu Theil gewordene schlechte Behandlung beschwert. Die Lebensmittel waren sehr schlecht und sehr knapp. Reines Wasser gab es nicht und der unreine abgezehrte Dampf mußte dessen Stelle vertreten. Die Sittlichkeit wurde so wenig berücksichtigt, daß Herren und Damen, welche sich nie zuvor gesehen, in Kajüten von sechs Betten zusammengepackt waren.

Rio Janeiro, den 14. Juli. In den in Porto d'Area gelegenen Schiffswerften brach am 21. Juni ein Feuer aus, wodurch ein Theil des Hauptgebäudes, namentlich ein Saal,

welcher Zeichnungen enthielt, ferner ein im Bau begriffenes kleines für den Kaiser bestimmtes Dampfsschiff und verschiedenes Material ein Raub der Flammen wurden. Der dadurch verursachte Verlust wird auf 23000 rthl. geschätzt. — Die Actiengesellschaft zur Befahrung des Amazonenstromes mittelst Dampfsschiffen erhält von der Regierung eine Subvention, welche mehrere hunderttausend Thaler beträgt. Sie ist dagegen verpflichtet, einige Kolonien an den Ufern des Stromes anzulegen. Zu letzterem Zweck reichen aber ihre Mittel nicht aus, sie sucht daher um Entbindung von dieser Verpflichtung oder um Erhöhung der Subvention nach. — Zwischen einer Anzahl Matrosen des russischen Transportschiffes „Dwina“, das einige Zeit hier vor Anker lag, und Matrosen englischer Kriegsschiffe, die hier im Hafen waren, brach am 23. Juni auf einem hiesigen Quai eine Schlägerei aus, bei welcher schwere Verwundungen vorkamen. Matrosen eines nordamerikanischen Kriegsschiffes eilten den russischen Matrosen zu Hilfe. Der englische Kontreadmiral Hope Johnston sah sich genöthigt, bewaffnete Mannschaft zu senden, um dem Kampfe ein Ende zu machen, da die Polizei von Rio Janeiro nicht vorgehen wollte.

A s i e n.

Persien. Der Schah von Persien hat die völlige Gleichstellung muhamedanischer, christlicher und jüdischer Staatsangehöriger und deren Zulassung zu allen Staatsämtern proklamiert. Herat ist noch immer nicht geräumt. In Kherassan liegen 50,000 Mann. Sir Murray wurde von dem Schah in dessen Sommerlager im Gebirge empfangen.

Ostindien. Die Insurgenten zu Delhi haben an alle Hindus und Muselmänner, Bürger und Diener Hindostans und an die Offiziere des zu Delhi und Mirut stehenden Heeres folgende Proklamation erlassen: „An alle Hindus und Muselmänner, Bürger und Diener von Hindostan senden die Offiziere der jetzt in Delhi und Mirut befindlichen Armee ihren Gruß. Es ist wohl bekannt, daß in diesen Tagen alle Engländer folgende schlimme Pläne gehegt haben: zunächst die Religion der ganzen hindostanischen Armee zu zerstören und alsdann das Volk durch Zwang zu Christen zu machen. Daher haben wir, ausschließlich wegen der Religion, uns mit dem Volke verbunden und das Leben nicht eines Ungläubigen geschont, und haben die Delhi-Dynastie unter dieser Bedingung hergestellt, und handeln solchergehalt im Gehorsam gegen ergangene Befehle und erhalten doppelt Sold. Hunderte von Kanonen und große Summen Geldes sind in unsere Hände gefallen. Daher ziemt es sich, daß alle von den Soldaten und vom Volke, welche nicht Christen werden wollen, sich mit vollem Herzen vereinigen und muthig handeln und keinen Samen dieser Ungläubigen übrig zu lassen. Für Alles, was der Armee geliefert wird, haben die Eigenthümer den Empfangschein der Offiziere entgegenzunehmen und sie werden von der kaiserlichen Regierung doppelte Zahlung erhalten. Wer in diesen Zeiten Feigheit zeigt oder leichtgläubig den Versprechungen dieser Betrüger, der Engländer, Gehör giebt, wird sehr bald für solche That zu Schanden werden und, die Hände des Kummers reißend, für seine Treue den Lohn empfangen, den der Beherrscher von Lochnau empfing. Es ist ferner notwendig, daß alle Hindus und Muselmänner in diesem Kampfe vereint handeln und, der Weisung achtbarer Leute folgend, für ihre Sicherheit sorgen, so daß die gute Ordnung aufrecht erhalten wird, die ärmeren Klassen zufriedengestellt werden und sie selbst zu Rang und Würden gelangen; auch daß Alle so viel als möglich diese Proklamation abschreiben

und sie überall hin verbreiten, daß alle wahren Hindus und Muselmänner achtsam und wachsam bleiben und sie an einem bemerkbaren Plage anheften (doch so vorsichtig, daß keine Entdeckung erfolgt) und einen Streich mit dem Schwerte thun, ehe sie dieselbe zirkulieren lassen. Der erste Sold der Soldaten in Delhi wird 30 Rupijs (20 Thlr.) den Monat für einen Reiter und 10 Rupijs (6 $\frac{1}{2}$ Thlr.) für einen Infanteristen sein. Fast 100,000 Mann stehen bereit, und dreizehn Bataillone der englischen Regimenter, so wie ungefähr 14 Standarten werden jetzt in verschiedenen Theilen des Landes zu Ehren unserer Religion, zu Ehren Gottes und des Eroberers erhoben, und es ist die Absicht, in Cawnpore die Saat des Teufels auszurotten. Das ist es, was wir, die von der Armee sind, hier wünschen.“

Die Proklamation, die nicht abgedruckt ist, stammt aus der ersten Zeit des Aufstandes, und die Hinweisung auf den beabsichtigten Aufstand in Cawnpore liefert einen neuen Beweis dafür, daß der Meuterei von vornherein ein umfassender Plan zum Grunde gelegen hat.

Zur Ergänzung der bekannten Nachrichten vom 14ten Juli wird aus dem Lager vor Delhi berichtet, daß an diesem Tage abermals ein blutiger Kampf stattgefunden habe, welcher den Meuterern einen größeren Verlust, als früher, zugezogen habe. Von Seiten der Engländer wurden sieben Offiziere verwundet. In Dehra Ismail Chan ist das 39ste bengalische Inf.-Reg. ohne Widerstand entwaffnet worden. Der Brigadier Nicholson hat mit dem 52. Kgl. Inf.-Reg. den Rest der beiden meuterischen Regimenter von Sealkote auf einer Insel am Flusse Ravi ereilt, 1 Kanone genommen, eine Anzahl Meuterer niedergemacht und die Uebrigen in den Fluß geworfen; die Wenigen, welche entkamen, fielen den auf die Hindus überaus erbitterten Sikhs in die Hände. — Vor Delhi hatten die Engländer Verstärkungen erhalten, allein es sind eingeborne Truppen darunter, denen man nicht vertrauen kann; bereits mußten aus dem 2ten Punjab-Kavallerie-Regiment 70 Hindus entwaffnet und drei, darunter ein höherer Offizier, ausgeknüpft werden. Die Sikhs und eingebornen Punjab-Regimenter stehen noch im Rufe der Treue. Die Hoffnung, daß die Meuterer aus Rohilkand wegen der Wasserhöhe des Ganges diesen Fluß nicht würden überschreiten können, ist unerfüllt geblieben; vermittelt einer Schiffsbrücke waren die Meuterer, 4 Reg. Infanterie, 1 Reg. Kavallerie und eine Batterie in Delhi eingerückt; die Engländer mußten den langen Zug von Leuten, Kanonen, Pferden und Lastthieren aller Art (denn sie hatten gegen 50,000 Pfd. baar mitgeschleppt) in die Stadt ziehen sehen, ohne den Zugang hindern zu können. Die Folge waren erneute Ausfälle aus Delhi. Am 8ten gelang es einer Abtheilung Engländer, eine 6 Meilen von der Stadt beim Dorfe Bussy gelegene Brücke über den Kanal zu zerstören, wodurch die englische Stellung gegen Ueberfälle besser gesichert wurde. Demohrachtet griffen am 9ten die Meuterer an derselben wieder an, wurden aber mit einem Verlust von vielen Todten zurückgeschlagen; dies hatte die Folge, daß die Auführer sich bis zum 14ten ruhig verhielten (s. oben). Die Engländer begruben oder verbrannten nach der Affaire am 9ten 200 Todte des Feindes, der selbst eine Menge Leichen mit nach der Stadt genommen hatte. Auch der englische Verlust belief sich auf 1200 Todte und Verwundete. Die in Delhi Belagerten bedienen ihre Kanonen gut, fehlt es ihnen auch an regelrechten Leuten, so haben sie doch Pulver in Ueberfluß, wohl an 10,000 Faß; denn das von dem wackeren Lieutenant Willoughby in die Luft gesprengte Magazin enthielt nur ungefähr 2,500,000 Stück Gewehrpatronen. Die Meuterer in Delhi sind aus 31 verschiedenen Regimentern

zusammengesetzt und werden auf 10 bis 12000 Mann veranschlagt. — Uebrigens hat jetzt die Regenzeit prachtvoll begonnen. In Folge der Entdeckungen in der Verschwörungssache ist der hohe Priester von Pornah verhaftet worden. Unter den Sikhs wird von den Engländern stark rekrutirt, dasselbe geschieht in den beruhigten Distrikten von Sansi und Pissit. — Uebrigens droht Hungernöth der Geißel des Krieges, der Feuersbrünste und der Plünderung sich zuzugesellen. Die Menge von zu Grunde gerichteten Waaren und Erndten ist unermesslich; denn die Insurgenten griffen in ihrer Wuth alles an, was irgendwie zu vernichten möglich war; der Ganges treibt zuweilen Massen von Getreide vor sich her; der Landbau liegt gänzlich darnieder und der Preis des Brotes war seit einem Monat um die Hälfte theurer.

Im Jahre 1846 hatte Delhi 25,611 Häuser, 9,945 (meist einstöckige) Läden, 261 Moscheen, 188 Tempel, 1 christliche Kirche, 678 Brunnen und 196 Schulen. Die Bevölkerung bestand aus 137,277 Personen. Darunter waren 327 Christen, 66,120 Muhamedaner und 71,530 Hindus.

Nena Sahib, dessen schon mehrmals erwähnt worden, ist seit der Empörung offen der schrecklichste Feind der Engländer. Er ist ein wohlunterrichteter Gentleman (Person von Erziehung), der vollkommen Englisch spricht und von Europäischen Zuständen bedeutende Kenntnisse haben soll; er ist ein Nahratte aus der Bramanen-Kaste. Seinem Charakter nach ist er Asiate geblieben. Als er nach der Eroberung Sawnporex vom General Havelock angegriffen wurde, ließ er 30 englische Frauen — hoffentlich der Rest seiner Opfer — vor die Fronte führen und zur Eröffnung des Gefechtes köpfen! Das ist Jung-Indien. Ein Mann dieser scheußlichen Sorte würde an die Stelle dieser Engländer treten, wenn aus der Empörung etwas werden sollte!

Der englische General-Gouverneur hat das Begnadigungsrecht, welches früher Behörden und anderen amtlichen Personen zustand, aufgehoben, und sich dasselbe allein vorbehalten. (Dies mag wohl aus der Befürchtung geschehen sein, daß einzelne Regierungs-Beholden nicht streng genug auftreten dürften.)

Nach einer Berechnung sollen bei dem Ausbruch der Empörung 40,000 Mann europäischer Truppen in Ostindien gestanden haben; anderen Angaben nach nur 30,000 Mann. Als am 27. Juni die erste Nachricht von der großen Verschwörung in England eintraf, begann man schon drei Tage später Verstärkungen nach Calcutta zu senden, und seitdem soll keine Unterbrechung im Transport eingetreten sein. Während des Monats Juli gingen 29 Transportschiffe mit 9000 M. nach Indien ab; im Monat August 15,000 M. in 28 Schiffen. Somit haben in den letzten 2 Monaten 25,000 Soldaten die Küsten Englands verlassen. Vor ihnen müssen aber noch andere Abtheilungen aus den Colonien in Calcutta eingetroffen sein. Die Ueberfahrt dürfte wohl 90 — 100 Tage erfordern. Fortgesetzt beschäftigt sich die englische Regierung, die Wehrkraft zu mehren und ein größeres Artillerie-Corps nach Indien zu senden.

Afrika.

Vor einiger Zeit wurde in Alexandrien ein österreichischer Unterthan auf offener Straße ermordet. Der Verdacht fiel auf einige Neapolitanen. Der mit Führung der Untersuchung beauftragte neapolitanische Konsularbeamte erhielt mündliche und schriftliche Drohungen, ließ sich aber von seiner Pflichterfüllung nicht abwendig machen. Am 9. August erschoss ihn ein Meuchelmörder auf dem Frankensplatz. Die Generalkonsuln der fünf Großmächte verlang-

ten nun ernstliche Maßregeln zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit. Der Vizekönig forderte sie auf, ein Reglement für die Ausübung der Sicherheitspolizei zu entwerfen und die genaue Befolgung der getroffenen Anordnungen überwachen zu helfen. Das Konsularcorps hat mit dem Polizeichef gemeinsam den Beschluß gefaßt, vorerst alle verdächtigen und geschäftslosen Personen verhaften zu lassen und aus dem Lande zu weisen.

Tages-Begebenheiten.

Am 4. September brach in dem Dorfe Sudo II nahe bei Ratibor ein Feuer aus, das in kurzer Zeit aller Anstrengungen ungeachtet 150 Häuser und Scheunen nebst der Kirche in Asche legte. Die Gefangenen der Strafanstalt in Ratibor haben sich beim Löschen und Retten durch ihre eifrige Thätigkeit rühmlichst ausgezeichnet.

In Olfen bei Lüdinghausen (im Münsterschen) brach am Abend des 31. August eine Feuersbrunst aus, welche binnen wenig Stunden 140 Häuser in Asche und Trümmer verwandelte. (Der Ort enthielt 216 Häuser.)

In dem österreichischen Städtchen Mährisch Ostrau fand am 29. August 70 gefüllte Scheunen durch Bosheit ein Raub der Flammen geworden.

In der letzten Zeit ist auch die Lüneburger Haide von vielen Feuersbrünsten heimgesucht worden. Im Lüneburgischen entstand ein großer Waldbrand, der 2500 Morgen Nadelholz verzehrte. Außer den Ingenieuren und Eisenbahnarbeitern mußte 400 Mann Militär aus Celle requirirt werden, um nach mehr als 24stündiger Arbeit des Feuers Herr zu werden. Das Feuer soll durch Funken aus der Lokomotive veranlaßt worden sein. Von mehreren Seiten, aus Meppen, Dsnabrück, Celle, Giffon und anderen Orten gehen Berichte über verheerende Moorbrände ein.

In Dänemark sind an der Nordspitze Jütlands fürchterliche Moorbrände ausgebrochen.

Die Wissenschaft und viele berliner wissenschaftliche Kreise und Institute haben einen schweren Verlust erlitten. Der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Lichtenstein zu Berlin, geb. zu Hamburg den 10. Januar 1810, ist auf der Rückreise aus Schweden, welche Reise er mit seiner Gattin unternahm, zu Kiel am 3. September plötzlich am Schlagflusse gestorben.

Königsberg, den 2. September. Die Cholera ist in einzelnen Quartieren unserer Stadt ausgebrochen; ihr Charakter scheint milde zu sein und die Erkrankungen beschränken sich auf eine geringe Zahl.

In Baranowo, Bezirk Tarnow, hat am 7. August eine dortige 18jährige Einwohnerin eine Frühgeburt von 4 Kindern, 3 weiblichen und 1 männlichen Geschlechts, zur Welt gebracht, welche sämmtlich bald nach der Geburt starben.

Vor Kurzem verunglückte eine ungarische Gräfin auf ihrem Gute dadurch, daß sie mit ihrem Reifrocke in die Drechselmaschine gerieth. Ein anderes Kleid wurde abgerissen sein, der Stahlreif aber zog die übrige Kleidung nach und endlich auch die Füße, welche schwer verletzt wurden.

Miszellen.

Auf dem Marsche des 11. Infanterie-Regiments zum Brigademanöver nach Reichenbach (Schlesien) waren zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm alle Drtschaften, welche das Regiment passirte, entsprechend ausgeschmückt und im Dorfe Naselwitz eine Ehrenspforte mit der neben Inschrift versehen:

„Sei willkommen in Naselwitz
Und werde wie der alte Fritz!“

In einer Restauration in Danzig saß unlängst ganz harmlos einer unserer Marine-Soldaten, ein Glas Bier trinkend, und hatte seine Dienstmütze, bekanntlich mit den Buchstaben K. M. bezeichnet, auf dem Tische vor sich liegen. Ein paar junge Leute saßen am Nebentische, machten ihre Glossen über seine feemännischen Manieren, und der Eine fragte den Andern ziemlich laut, was wohl die Buchstaben an der Mütze zu bedeuten hätten? worauf der Andere erwiderte: „Kuh-Mist!“ Der Matrose ein kräftiger Seemann, ging hierauf zu dem Wirthbold und entgegnete: „Mein Herr, Sie haben falsch gelesen! K. M. heißt „königliche Maulschelle“ und applicirte ihm eine solche kräftigst. Die jungen Herren verließen unter dem Gelächter der Anwesenden eiligst die Gaststube und werden künftig wohl dergleichen schlechte Witze unterlassen.

Zeitgemäßer Spruch: Bei einem Feste entledigte sich Jesumand der Pflicht, einen Trinkspruch auszubringen, auf folgende Weise: „Wöchten die Tugenden unserer Damen so groß sein wie ihre Unterröcke und ihre Fehler so klein wie ihre Hüte!“

In Boston wurde kürzlich eine Dame von einem Polizisten auf der Straße verhaftet und vor Gericht geführt, weil sie mit ihrer modischen Kleidung das Trottoir sperre. Sie wurde wegen Sperrung des Weges zu einer Geldstrafe von 5 Dollars verurtheilt.

Im Kaschauer Distrikte in Ungarn wurden im vorigen Jahre 64 Wären, 1 Luchs und 367 Wölfe theils durch Vergiftung, theils durch Erschießen vertilgt.

Erinnerungen an Venezuela

von Dr. R. H. Kachmann.

(Fortsetzung.)

Der Kirchen sind in Caracas eine sehr große Menge, obgleich vor dem Erdbeben deren weit mehr waren. Sowohl ihre Ausstattung, als auch der Gottesdienst mit Bachschlitern und Musik ist sehr prächtig; der Geistlichen ist eine große Menge. Sie tragen stets ein aus mehreren Theilen zusammengesetztes schwarzes Gewand, welches den ganzen Leib so vollständig bedeckt, daß man von Beinkleidern gar nichts sieht. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet. Kopfbedeckung ist ein niedriger schwarzer Hut mit sehr breiter Krämppe, welche an beiden Seiten ganz aufgeschlagen ist, so daß der Hut vorn und hinten weit vorragt. Die Franziskaner tragen einen gewöhnlichen braunen Hut, einen braunen Mantel von Zeug, an den Füßen Sandalen oder Schuhe, und einen Bart. Uebrigens tragen die Geistlichen außer Caracas jenen Anzug nicht. Jedes kirchliche Fest, und deren Zahl ist sehr groß, wird mit Feuerwerken, Raketen, Illumination, gefeiert; dem Engel Michael zu Ehren wurde in Petare am Michaelistage auch ein Feuerwerk abgebrannt. Man liebt auch sehr kirchliche Processionen und Mummereien. Doch insultirt man nicht mehr die Protestanten, so viel ich weiß, wenn sie ihren Heiligthümern, den Reliquienkasten und dergleichen, die verlangte Ehrfurcht verlagen. Das weibliche Geschlecht zeichnet sich wie überall, schon zu Strabons Zeiten, dort besonders, durch Frömmigkeit aus. Schon um 6 Uhr, wenn ich auf den Berg meine Morgenpromenade machte, begegnete ich großen Zügen von Mädchen und Frauen, die in die Frühmesse gingen. Des Heroismus, mit dem sie in der Kirche auf dem harten Stein knien, habe ich schon Erwähnung

gethan. Viele verrathen freilich durch die öftere Veränderung ihrer Positur, wie schwer es ihnen fällt. Sehr auffallend und lästig ist für Fremde die Art, wie man dort läutet. Die kleinen Glocken stehen fest und werden in schnellem, einsörmigem Takte angeschlagen, was oft einen betäubenden Lärm macht, da die Thürme sehr niedrig sind.

Da ich eine Kaserne in der Nähe hatte, sah ich sehr oft Militärs. Es ist aus allen Farben zusammengesetzt, und deren Nuancen, Weiße, Kupferrothe und Schwarze, letztere besonders zahlreich. Die Uniformen sind dem Klima angemessen, baumwollne leichte Fracks mit dito Beinkleidern; die Offiziere aber sind sämmtlich stets in Tuch gekleidet. Die Mützen sind leicht, nicht ohne Geschmack, in den Nationalfarben; auch Tschakos giebt es. Die Offiziere tragen Mützen mit Gold- oder Silberborte, und Säbel. Ich habe Truppen exercieren sehen, von denen ein Theil barfuß ging, der andere trug Sandalen, andere Schuhe, andere Stiefeln. Auch die Offiziere sah ich theils in Röcken, theils in Frack. Die Flinten waren nach alter Art, mit Hahn und Stein, offenbar austrangirte Gewehre einer europäischen Armee. Im Frieden unterhält die Regierung keine Pferde. Die Cavallerie besteht dann nur aus Offizieren ohne Pferde. Giebt es Krieg, werden die Pferde schnell requirirt, und jeder Venezolaner ist guter Reiter, und die Pferde sind stets zugeritten. Auch Kanonen giebt es, aber keine Bespannung. Auf gute Musik wird viel gehalten.

Die Geldverhältnisse haben mir als die merkwürdigsten erschienen. Man rechnet nämlich nur nach imaginärem Gelde. Die Einheit ist der Peso macquino; man hat mir gesagt, er sei im spanischen Portorico (ob also auch in Cuba?) noch jetzt in viereckigen Silberblechen geprägt; diese Bleche seien in acht Theile getheilt, Reale, welche man leicht trennen könne. Relata refero. In Venezuela ist dieser imaginäre Peso weder in 100 Centavos getheilt, die auch nur imaginär sind, d. h. nicht geprägt sind; nach diesen Centavos wird commercieell und officiell nur gerechnet. Geprägt ist aber nur eine andere Art von Centavos, von denen 100 den peso fuerte, ein Fünftel frankenstück, machen; den Peso mac. machen aber 80. Diese Centavos sind also den französischen Sous gleich; sie tragen das Symbol der Republik, sind aber nicht von der Regierung, sondern von den Kaufleuten auf deren Rechnung in den vereinigten Staaten geprägt. Denn die Noth drängte, und man bedurfte für den kleinen Verkehr eines Austauschmittels. Wie man sich früher behalf, weiß ich nicht; denn diese Centavos sind noch ziemlich neu, von 1842. Es ist aber nur Kupfergeld, ganze, halbe und viertel Centavos. Indessen man rechnet im gewöhnlichen Leben immer noch nicht nach diesem wirklichen Gelde, so mächtig ist der Schlandrian, sondern nur nach dem imaginären. Man rechnet nach reales, deren acht auf den Peso gerechnet werden, dann nach viertel Realen, quartillos (= 1 sgr. pr.) und Stel Realen, huevos (= 6 pf. pr.). Huevo heißt ein Ei; in der alten, guten, wohlfeilen Zeit galt nämlich ein Ei so viel, 6 pf. pr.; jezt gilt es 1 sgr. 3 pf. pr., wenn es sehr wohlfeil ist, 1 sgr. Sonach wird 1 Real mit 10 Centavos, 1 quartillo mit 2½ centavos, 1 huevo mit 1¼ centavo bezahlt. Die auswärtigen Silber- und Goldmünzen, (einheimische giebt es nicht,) haben nur ihren Werth nach diesen imaginären Werthen. Ein engl. Sovereign gilt

6½ Pefos; ein nordamerik. Dollar 10% Realen; nordamerik. Gold nach diesem Verhältniß; ein engl. 4 Schillingstück und nordamerik. Dollar, wie der nordamerik. Dollar; ein engl. Schilling 2½ r.; ein Frank 2 r.; ½ Frank 1 r. Es giebt auch spanische, holländische, neugranadische Münzen. Preussische Thaler kommen selten vor, weil Preußen in keinem direkten Handelsverkehr mit Venezuela steht; ihr wahrer Werth ist 7½ reales. Man ist sogar so unverschämt, wenn ein engl. Schilling oder Frank etwas beschabt ist (Liso), so daß die Krone nicht mehr deutlich ist, diese Münze nicht für voll anzunehmen. Läßt der Zahlende sich dies gefallen, erhält das Stück zwei Striche, es ist dann rayado, und alle Folgenden respektiren das Zeichen; es gilt dann weniger, der Schilling 2 r., der Frank 1½ r. Der Congreß soll jetzt ein Gesetz gegeben haben, daß Silbergeld geprägt werden soll; ob es ausgeführt werden wird, steht dahin. In der That ist oft Mangel an Silbergeld. In der Braunschens Apotheke, wo ich eins meiner couranten Bedürfniffe entnahm, pflegte man deshalb Invertemischeine zu geben, die nachher als Zahlung angenommen wurden. Der Kleinhandel ist sonst ganz in den Händen der sogenannten pulperias, wo man alle gewöhnlichen Bedürfniffe, Materialwaaren, Mais, Bohnen, Salz, andere Früchte, besonders Drangen, Maisbrodt, arrepas genannt, Holzwaaren, Besen, Brennholz, Porzellan, Töpfe, auch von Eisen, Seife, Lichte, Mäschereien, Schnaps, Wein, Rum, Cognac, kaufen kann. Sie sind zugleich niedere Wirthshäuser, Speisewirthschaften, Schankstuben. Nicht daß allen diesen Aequivalenten alle Pulperien entsprechen; sie führen nur diesen gemeinschaftlichen Namen. Ein dem Bier ähnliches Getränk, Guarapo, wenn ich nicht irre, genannt, wird durch Gährung aus Zuckerwasser bereit, ist aber theurer, als unser Bier. Aus Zuckerast wird auch aguardiente, der sehr stark ist, destillirt; ein großer Theil der Zuckerplantagen hat nur diesen Zweck; ob aus Reis Rum bereitet wird, weiß ich nicht, oder ob er eingeführt ist; Cognac kommt aus England und Frankreich, Wein aus Spanien und den Canarischen Inseln. Die gewöhnlichsten Lebensmittelpreise sind etwa folgende: 1 Weizenbrodt (etwa für 1 Sgr. unserer Semmel) 3 huevos, wenn neubacken, caliente; wenn es altbacken, frio, ist, gibt man 3 für 1 real; Kaffee ungebrannt, 1 Pfd. 1 real, gebrannt und gemahlen 2 reales oder 2¼ reales. *) Der gewöhnliche Zucker ist braun; der Zuckersaft, sowie er aus der Presse, trapiche (welche aus 3 glatten Walzen besteht, zwischen denen das Zuckerrohr zerpreßt wird, und meist durch Wasserkraft, aber auch schon hie und da durch Dampf getrieben wird) herausläuft, wird durch einen Canal in Wännen geleitet, und durch Sieden mit Wasser eingedickt, vielleicht auch von Unreinigkeiten befreit. Dann wird er in Formen, die dieselbe Gestalt als unsere Zuckerhüte haben, gegossen; allein diese haben unten kein Loch, der Syrop läuft daher nicht ab, und muß mit dazu dienen die Masse des Zuckers zu vermehren. Je nachdem nun noch Mittel zur Raffinirung angewandt werden, ist der Zucker sehr schwer, aber auch sehr weich und klebrig und grob, ganz braun oder schwarz, oder mehr gelb

und härter, feiner. Die groben Zuckerhüte sind zugleich größer, sie haben wohl das doppelte Gewicht als die feinen, und sind wohlfeiler. Diese Zuckerhüte, die nie in Papier eingehüllt werden, nennt man papelones, von 4 — 8 Pfd. Schwere. Der Preis 3 — 4 reales nach der Güte. Zuckerraffinieren giebt es sehr wenige; guter, weißer Zucker kostet 3 — 4 reales das Pfund; die Einfuhr des Zuckers ist nämlich verboten, und die Planzer ziehen vor, den Zucker selbst zu fabriciren. Rohzucker wird gar nicht mehr ausgeführt, und den Zuckerraffinieren nur sehr theuer verkauft. Syrop ist daher gar nicht Handelsgegenstand, und Farin fehlt wenigstens oft. Gute Chocolate kostet 4 — 5 r. das Pfd., Milch, 1 Flasche (ungefähr 1 preuß. Quart) 1 r., Butter, Hamburger, 1 Pfd. 5 r., frische einheimische 8 r.; Käse, einheimischer 1 Pfd. 2½ — 3½ r.; 1 arropa, kleines Maisbröckchen, 1 huevo, der Mais 3 — 4 Pefos die Fanega (welche nur um 3% größer ist, als der preuß. Scheffel); ½ Fanega, der Almud Kartoffeln kostet 5 — 8 r. (ungefähr 2 Mezen preuß., weil der Almud platter ist, als die Meß). Salz ist zwar wohlfeil, aber es ist Steinsalz, wie es aus der Erde gegraben wird. Reinigen kann es Jeder, wie es ihm beliebt. Salinen giebt es nicht. Folgende Preise sind aus dem diario de avisos vom 7. Februar entlehnt. Raffinirter Zucker (feinster feht), der Centner (100 Pfd.) 18 — 20 Pefos; Reis, einheimischer, die Fanega 10 — 12 P., nordamerikanischer, der Centner 8 — 9 P.; Schweinfett, der Centner 28 — 30 P.; nordamerikanisches Weizenmehl, 1 Faß von 196 Pfd. 22 — 24 P.; Mais, die Fanega 3 — 3¼ P.; 64 papelones 18 — 20 P.; Käse, die Arroba (½ Centner) 6 — 7 P.; Fleisch, die Arroba 1 — 1¼ P. Früchte haben verschiedene Preise, je nach der Güte; gute, große Drangen kosteten in Laguayra das Stück 1 huevo, in Caracas konnte man bis 6 Stück für diesen Preis erhalten, freilich kleiner und schlechter; dasselbe Verhältniß in dem Preise der Cambures; Weizenbrodt wird von eingewanderten französischen Bäckern gut verfertigt. Die Bereitung des Maisbrodies aber liegt noch im Argen. Kein Bäcker bäckt dieses. Die Nordamerikaner backen es in Formen und aus Mehl, wie ich gelesen habe. In Venezuela läßt jeder pulperista seine arrepas anfertigen, wo er will, meist durch Frauenzimmer. Dies geschieht folgendermaßen: der Mais wird gekocht (auf dem Lande wohl auch mit Ufche), dann in einem Korbe, der das Wasser durch laufen läßt, mit Füßen getreten, um die Hülsen abzuschälen, und vielmal mit Wasser abgeseigt. Dann wird er stark geknetet und aus dem so gebildeten, schönen, weißen Teige kleine, plattrunde Bröckchen formirt, welche auf einer eisernen Platte gebacken werden, ohne allen Sauerteig, oder andere Gährungsmittel. Frisch und warm ist die arropa wohl schmeckend, aber 1 Tag alt sehr streng. Eine andere noch wohlfeilere Art von Brodt ist die Cassave aus Maniok oder Yuka. Die Maniokwurzel hat giftigen Saft, dieser muß durch Auspressen entfernt werden. Aus der dann getrockneten und gestampften Wurzel werden sehr breite und dünne, sehr harte Kuchen gebacken, welche mir wenigstens sehr ungeschmackhaft schienen.

Die Literatur Venezuelas ist sehr gering. Das am meisten gelesene Blatt ist das diario de avisos von Caracas, welches täglich gut gedruckt, auf einem halben Bogen weißes Papier,

*) Düten zu machen sind die Kaufleute zu faul; man nimmt stets ½ oder 1 ganzen Bogen, dreht die Ecken etwas zusammen; dies muß genügen, das Gekaufte wenigstens nach Hause zu transportiren.

mit Beilagen, wenn es nöthig ist, zu dem Preise von 1 r. die No. erscheint. Es enthält die currenten Marktpreise, diverse Artikel officiellen Inhaltes, Privatanzeigen und Bekanntmachungen. Jede Anzeige von 1 — 10 Zeilen, gleichviel, ob 1 oder 3mal aufgenommen, kostet 10 r., je größer die Anzeigen über 10 Zeilen sind, desto geringer ist der Preis nach fester Tare. Da das Packerboot jeden Monat zweimal aus St. Thomas kömmt, werden dann auch die wichtigsten Nachrichten aus Europa kurz mitgetheilt. Allein auch amerikanische Neuigkeiten kann man nur aus europäischen Zeitungen erhalten und diese sind nur in Lagwayra, nicht in Caracas zu bekommen. Es giebt auch außer dem diario de avisos Zeitungen, sogar von politischer, sogar stark oppositioneller Farbe, allein sie scheinen wenig gelesen zu werden, obgleich sie zum Theile mit Geist und Kraft geschrieben sind. Zwei Hauptparteien stehen sich zur Zeit noch stark gegenüber, die des vertriebenen General Paez, von den Gegnern oligarcas genannt, die besonders aus reichen Grundbesitzern zu bestehen scheint, die Oppositionspartei, und die Partei der Familie Monagas, democratas genannt, zu der alle Beamten ohne Ausnahme gehören. Da die Familie Monagas sich wahrscheinlich bei der Regierung erhält, wird ihre Partei ohne Zweifel den Sieg behalten. Noch scheint die gegenseitige Erbitterung beständig, mit der Hoffnung des Sieges wird sie allmählich ganz schwinden und damit alle Parteiung aufhören. Unruhen giebt es nirgends im Lande.

Der Charakter des venezuelanischen Volkes ist sehr sanguinisch, sorglos, heiter, aber auch leichtsinnig, dabei sehr träg und phlegmatisch. Es liebt Glanz und Vergnügen, kennt aber noch wenig feinere und edlere. Daraus sollte die Regierung ihr besonderes Augenmerk richten. Noch sind Ochsenjagden das beliebteste Vergnügen. Die größten Feste, wie z. B. das Nationalfest am 28. Oct. und 24. Jan., Allerheiligen den 1. Nov., wurden in Caracas selbst in der Stadt mehrere Tage mit Ochsenjagden gefeiert. Man swerte ganz in meiner Nähe eine lanea Straße, die calle de St. Juan (ich wohnte calle del juncal) an zwei Stellen durch Barricaden ab, trieb dann starke und schöne Ochsen hinein, und gewandte Reiter ließen nun ihre Reiterkünste sehen, indem sie die Thiere jagten. Dieses Spiel dauerte stets 3 — 4 Stunden Nachmittags, während welcher Zeit natürlich die Bewohner der Straße in ihren Häusern gefangen waren. Doch wurden die Ochsen nicht getödtet. Andere improvisirte Ochsenjagden sah ich aber oft auf der Landstraße nach Lagwayra. Wenn eine große Heerde Ochsen ruhig und sorglos des Weges daher getrieben kam, sprengte plötzlich ein Trupp stinker Reiter unter sie; ein Theil der erschrocknen Thiere stürzte sogleich auf der Straße, oder neben ihr, die anderen flohen nach allen Weltgegenden, der unglückliche Ochsentreiber mochte dann sehen wie er seine Thiere wieder sammelte; er brummte ein wenig, aber die Herren waren caballeros und zogen lachend von dannen. Oder eine ganze Bande von Reitern brachte einen armen Ochsen vor sich her getrieben, in starkem Galopp, bis er stürzte, oder in der Verzweiflung in irgend einen Abgrund retzirte. Diese Banden waren bisweilen so stark, daß sie fast die ganze Breite der Straße einnahmen, und da, wo die

Straße schnell sich drehte, Fußgänger in Gefahr kommen konnten, wie mir einmal begegnete. Jedenfalls ist zu rathen, bei Spaziergängen stets sich mit einem starken Stock, nicht bloß einem spanischen Rohr zu bewaffnen. Stürzte der Ochse, so suchte man ihn durch Stacheln wieder zum Aufstehen zu bewegen. Solche Ochsenjagd sah ich in der Stadt Caracas selbst; 2 Reiter, von denen einer sogar eine Uniform trug, trieben (auf jener calle de St. Juan) einen Ochsen vor sich her, einer hielt den Schwanz des Thieres in der Hand, und riß so lange, bis er stürzte. Dieses Ziehen am Schwanz sah ich auch oft auf der Landstraße. Gegen diese brutalen und grausamen Vergnügungen thut die Obrigkeit Nichts. Auch Hahnenkämpfe sind beliebt; die Hähne werden in besonderen Häusern abgerichtet. Unschuldiger ist das Vergnügen des Kegelschiebens; allein ich habe keine ordentliche Kegelbahn gesehen; man schiebt sogar auf bloßen Wegen und wirft die Kugeln oft durch die Luft, wo sie Vorbeigehende leicht beschädigen können. An Fastnacht ist beliebtes Vergnügen, Andere mit Wasser zu begießen, mit faulen Eiern zu bewerfen. Die Polizei in Caracas, zu schwach es zu hindern, läßt diese 2 Tage alle Brunnen in Caracas versiegen, so daß, wer sich nicht vorsehen, verdursten möchte. Allein auch das Volk hat sich vorsehen und hinreichenden Wasservorrath vorher zusammengesammelt. Des Bewerfens mit Eiern ist so viel, daß an manchen Stellen manche Straßen ganz mit SchaaLEN besät waren. Auch ich habe ein solches Ei erhalten.

Den Fremden, welche sich in Venezuela ansiedeln, steht es zwar frei, sich naturalisiren zu lassen; gewöhnlich ziehen sie aber vor, ihren Charakter als Ausländer zu behalten und sich unter den Schutz irgend eines Consuls zu stellen, und, im Falle sie Handel treiben, eine Abgabe zu zahlen, wodurch sie im Falle eines Krieges oder einer Revolution, vielen Verantwortungen mit Requisitionen u. dgl., denen sie sonst ausgesetzt sind, zu entgehen hoffen, dagegen Grundstücke ebenso käuflich erwerben können. Viele Ausländer haben 30 und mehr Jahre in diesem Verhältniß gelebt und nie bereut, sich nicht naturalisirt zu haben. Aehnliche Stellung haben die Fremden in Mexico, wie ich in Richtigens Schrift gelesen habe. Dieser exceptionelle Stand verhindert aber die wirkliche Einbürgerung der Fremden, oder größere massenhafte Einwanderung. Wenn der Fremde eine Reihe von Jahren im Lande gelebt, sich ein Capital gesammelt hat, zieht er wieder fort. Heilerathen mit Landesbüthern sind im Ganzen selten. Daher ist auch noch keine protestantische Kirche oder Schule in Venezuela gebaut worden, obgleich die Constitution volle Religionsfreiheit zusichert und die Coangelischen in Lagwayra und Caracas zahlreich sind. Die Ansiedler sind aber Kaufleute oder Gewerbetreibenden, denen meist alles Religiöse sehr gleichgültig ist. Wollte ein ordinirter Geistlicher ohne Kirche sich unter ihnen niederlassen, um die nöthigen Taufen und Trauungen zu besorgen, würde es ihnen zwar sehr lieb sein; aber eine Kirche deswegen zu bauen, scheint ihnen völlig unnöthig. Der gemeine Venezuelaner titulirt auch den Fremden anders, als den Landemann; letzteren nennt er Senjor, den Fremden Musju (das verstümmelte Monsieur), oder, will er höflicher sein, Mister. (Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 7. September 1857.

Gestern früh verbreitete sich die freudige Nachricht, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm unerwartet am Sonnabend Abend um 8 Uhr auf Schloß Erdmannsdorf, über Schmiedeberg kommend, eingetroffen sei. Die Bewohner letzterer Stadt hatten bei der Durchfahrt Sr. Königl. Hoheit ihre Häuser illuminirt. Gestern früh um 6 Uhr fuhr Se. Königl. Hoheit nach Schloß Fischbach, von da zurückgekehrt, wohnte Höchstderselbe dem Gottesdienste zu Erdmannsdorf bei, überraschte die Frau Fürstin Reuß, Durchlaucht, auf Stonsdorf mit einem Besuch, fuhr in Begleitung Sr. Durchlaucht des Prinzen Reuß auf die Heinrichsburg, und alsdann über Warmbrunn (woselbst, in Abwesenheit der hochgräflichen Familie, der junge Graf, Sohn des Herrn Grafen Carl Schaffgötsch, Se. Königliche Hoheit begrüßte) mit demselben durch Hermsdorf, Petersdorf nach der Josephinenhütte. Vor der Wohnung des Herrn Hütten-Inspektor Pohl stand die Schreiberhauer Schützen-Kompagnie aufmarschirt. Der hohe Prinz wurde daselbst gegen 3 Uhr Nachmittags von dem Kameral-Direktor Herrn v. Berger, dem Herrn Inspektor Pohl und den Beamten ehrerbietigst empfangen. Höchstderselbe geruhete mehrere der Schützen anzusprechen und alsdann den Parade-marsch derselben abzunehmen. Die Hütten-Arbeiter waren vor der Hütte festlich aufgestellt. Nach einem im Pohl'schen Hause eingenommenen kurzen Diner von einer halben Stunde, begab sich Se. Königliche Hoheit mit Höchstsener Begleitung in die Hütte; vor derselben bildeten die Arbeiter ein Spalier. Bevor Se. Königliche Hoheit in dieselbe eintrat, geruhete Höchstderselbe mehrere Arbeiter anzusprechen. In die Hütte eingetreten, woselbst mehrere Ofen in Thätigkeit waren und sehr schöne größere Gegenstände in diversen Farben gefertigt wurden, war der Prinz sichtlich erfreut über die Kunstfertigkeit der Arbeiter und geruhete Seine höchste Zufriedenheit zu äußern. Nach einem halbstündigen Verweilen in der Hütte, verließ Se. Königliche Hoheit dieselbe und begab sich durch die Reihe der Arbeiter, freundlichst Lebewohl sagend, zu dem vorgefahrenen Wagen und verließ die Josephinenhütte unter dem Segensgrüße aller Anwesenden. Gegen 6 Uhr gelangte der Königl. Prinz wieder nach Warmbrunn, stieg im gräflichen Schlosse ab, besuchte die Allee und Umgebungen, und kehrte alsdann in den gräflichen Schloßgarten zurück, woselbst ein Souper stattfand. Als die Dämmerung eingetreten war, wurde Warmbrunn illuminirt; Se. Königliche Hoheit verließ dasselbe gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr und durchfuhr Hirschberg um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die Stadt war festlich erleuchtet; die einzige Freudenäußerung, die dieselbe bieten konnte, da ein festlicher Empfang wegen Eile der Reise nicht von Sr. Königl. Hoheit gewünscht war. Das nächste Relais war Maimaldau, von wo sich Se. Königliche Hoheit über Dolkshain nach Freiburg begab.

Heute Abend wird die Durchreise Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande erfolgen. Höchstdieselbe begiebt sich, von Muskau kommend, auf einige Tage nach Schloß Schildau.

Im Speisesaale des Gasthofes zum goldenen Schwertdt am Markt hieselbst ist gegenwärtig eine Gallerie stereoskopischer Bilder panoramenartig ausgestellt, deren Beschauung durch ihre Reichhaltigkeit und ausgezeichnete Schönheit eine angenehme Unterhaltung gewährt. Man erblickt nämlich nach der Natur aufgenommene Photographien durch Vergrößerungsgläser und erhält auf diese Weise eine ganz getreue

Ansicht von den Gegenständen in ihrer natürlichen plastischen Form. Die erste Abtheilung versteht den Beschauer nach Paris, und zeigt ihm sowohl die ganze Stadt, als die berühmtesten Plätze und Gebäude. Eine andere Bilderreihe vergegenwärtigt eine Rhein-Reise, von welcher sie mehrere der schönsten Punkte vor's Auge führt. Einen wahrhaft imposanten Anblick gewährt hier namentlich der Kölner Dom mit seinen tausendfachen architektonischen Schönheiten, die kein Pinsel mit einer so deutlich hervortretenden Plastik bis ins Kleinste wiederzugeben vermag, wie es das Lichtbild mit Hilfe des optischen Apparates im Stande ist. Eine dritte Reihenfolge führt den Besuchenden nach Italien und läßt ihn sich umschauen in Benedig, Rom, Neapel, Padua, Como, Mailand, Florenz zc. mit ihren vierten Abtheilung ist das Ziel der malerischen Reise die Schweiz, die durch mehrere prachtvolle Ansichten von romantischen Dörfern, Alpengegenden, Gletschern und Städten, wie Basel, Bern, Luzern repräsentirt ist. Außerdem werden noch Werke der Bildhauerkunst und Scenen aus dem Leben gezeigt, die durch ihre lebensstreuere Darstellung von Interesse und zum Theil von recht ergöglicher Wirkung sind. Besonders anziehend sind uns von den theilweise schwarzen, großentheils aber herrlichen bunten Bildern die Ansichten der Aargletscher, der Rosenlangletscher, die Umgegend von Bern, die Straße St. Maria in Rom, die Fontaine Aqua Velice, Benedig, Chateau de Maintenon, Gruppe de Luxembourg u. a. gewesen, und wir glauben mit Recht auf diese interessante und große Sammlung aufmerksam machen zu dürfen.

Familien = Angelegenheiten.

Entbindungs = Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

5401. Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau, Marie geb. Heller, von einem munteren Mädchen glücklich und leicht entbunden.

Böh m.

Boigtzdorf am 7. September 1857.

5418. Entbindungs = Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma geb. Martin, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzugeben.

Geide, Cassirer.

St. Johann-Saarbrücken, den 31. August 1857.

Todesfall = Anzeigen.

5413. Theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung die ergebene Anzeige, daß Gott der Herr unsere Hedwig, im Alter von 3 $\frac{1}{2}$ Jahren, heut Abend von ihren Leiden erlöste.

Hirschberg, den 5. September 1857.

Ernst Werdeuil und Frau.

5359. Heute Vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach langen Leiden sanft zu jenem bessern Leben der Kantor und Lehrer Herr Eduard Ludwig Tschirch, 58 Jahre 2 Monate und 6 Tage alt. Diese Anzeige widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nieder-Schönfeld bei Bunzlau, den 2. September 1857.

5378.

A c h r u f

an unsere heißgeliebte, unvergessliche Tochter und Schwester
Christiane Ernestine Caroline,

welche ihr jugendliches Leben am 27. August c. in Folge
erhaltener Verletzungen bei einem am 23ten August c.
geschehenen Fall, im Alter von 18 Jahren und 3 Monaten,
zu unserer tiefsten Betrübniß nach vielen Leiden sanft und
selig beschloß.

Unausprechlich sind die Schmerzen,
Die Dein Scheiden uns gebracht;
Und es bluten unsre Herzen
Seit Dein Aug' uns nicht mehr lacht.
Gram erfüllt sind unsre Seelen;
Ach, Du wirst uns immer fehlen.

Litt die Mutter Krankheitschmerzen,
Fülltest Du in Hof und Haus
Liebend und mit gutem Herzen
Ihre Stelle treulich aus.
Nede sind nun alle Räume,
Uns're Hoffnung leere Träume.

Plötzlich von uns weggerissen
Wurdest Du, geliebtes Kind!
Schmerzlich wir Dich nun vermissen;
Denn Du warst so treu gesinnt.
Warst so fromm, so gut, so bieder:
Ach! wir sehn Dich hier nicht wieder.

In der Jugend Glanz und Prangen
Gingst Du frisch und fröhlich aus;
Aber mit erblass'ten Wangen
Trug man Dich in's Vaterhaus.
Ach, wie warst Du doch zerschlagen,
Voller Schmerzen, Angst und Plagen!

Von dem See'enschmerz erfaßt
Behte unser liebend Herz,
Und vor Schreck und Angst erblass't
Schaute ernst wie himmelwärts.
„Steh' uns bei in unsern Nöthen!“
Wir zu Gott dem Vater flehen.

Gläubig, fromm und gottergeben
Warst Du, junge Dulderin.
Gern gabst Du Dein zartes Leben
In des Vaters Hände hin.
Ach, wie rührend war Dein Scheiden
Nach so vielen schweren Leiden.

Auf zum Heiland in der Höhe
Schwangst Du freudig Dich empor.
Dort schwebst Du nach Leid und Wehe
Selig in der Engel Chor.
Einst wird frohes Wiedersehen
Unser Himmelsglück erhöhen.

Gottlieb Göbel, Freigutbesitzer in } Eltern.
Hermsdorf bei Goldberg, }
Maria Eleonore Göbel geb. Rose, }
August, } Brüder.
Wilhelm, }

Merkwürdiges.

Der Expedition des Boten wurde ein Zweig blühender
Eypheu, welcher in einem Garten, an einem Apfelbaum
emporwächst, gefälligst zugesendet.

Literarisches.

5362. In der Verlagsbandlung von J. Wittmann
in Bonn erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen
zu beziehen (in Hirschberg bei A. Waldow vorrätig):
Der „Baunscheidtismus“.

Vom

Erfinder dieser neuen Heillehre
Carl Baunscheidt.

Fünfte, abermals sehr bereicherte Auflage, mit erläuternden
Holzschnitten und Kupfertafeln.

Elegant brochirt 43 $\frac{1}{2}$ Bogen. 8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.
Die Wissenschaft der Gesundmacherei wurde stets verschiede-
denartig, oft wunderbarlich betrieben. Hippocrates, der
Ärzte Meister, gab den gläubigen Patienten, wenns Noth
that — seelenberuhigend — Pülverchen aus Weizenmehl, die
jüngere Medizinaria — Dekotte, Apothekegebräu; ja sogar
die Chemie mischte sich in die Lebensfrage mit ein. —

Der Baunscheidtismus dagegen rollt den Vorhang der
Natur auf und zeigt so populär als deutlich und thatsäch-
lich, daß der Kranke viel eher gesund werden muß, als er
Zeit zum Erkranken nöthig gehabt hat. — Daher mit Recht
die allgemeine Begeisterung für das neue Heilverfahren,
dessen Saamentorn vor zehn Jahren gelegt, zum Nutzen und
Frommen aller denkenden und gewissenhaften Menschen schon
so schöne Keime getrieben hat, daß die Urtheile der Wider-
sacher längst in Dampf davonleiten mußten. Ewigen Dank
der Gottheit, die ein solches Körnlein noch zu rechter Zeit
auf fruchtbringenden Acker fallen ließ! Aber, Menschheit,
öffne deshalb auch noch weiter Auge und Ohr! höre, sieh
und lies; denn „das Leben ist süß.“

Liter. Landwirthschaftliche Anzeige.

Alle bis in die neueste Zeit erschienenen Werke für Forst-
und Landwirthschaft, Gartenbau, Bienenzucht, Forst- und
Jagdwesen, Thierheilkunde, Encyclopädie u. s. w., empfiehlt
in großer Auswahl billigt A. Waldow in Hirschberg.

Thaer's Grundsätze der rationalen Landwirthschaft,
4 Bde., schön geb., statt 9 $\frac{1}{2}$ für 4 rthl. 20 Sgr.
Kirchhofs Lexikon der geordneten Haus- und Land-
wirthschaft, 9 Bde., schön geb., statt 18 rthl., 8 rthl. 20 Sgr.
Thomas Vieharzneibuch, gut geb. 1 rthl., bei
5269. A. Waldow in Hirschberg.

1947. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich
und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des
Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrüglliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs-
und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung,
Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheluleiden,
Rheumatismus, Sicht, Epilepsie, oder andern Krank-
heiten behaftet sind und denen ein sicherer und rascher
Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die un-
trüglischen und bewährten Heilkräfte der Natur ge-
gründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Gd. Brinckmeier
in Braunschweig.

5405. Zur Unterstützung der durch einen Brandstifter
verunglückten Einwohnerschaft von Bojanowo wird
von Seiten des Stadtmusikus Herrn Elger mit sei-
ner Kapelle, unterstützt von der hiesigen Liedertafel
unter Leitung des Herrn Tschiedel,

**Donnerstag den 10. September Nach-
mittags 4 Uhr, in der Gruner'schen
Restauration auf dem Kavallerberge,**
ein Concert nach untenstehendem Programme stattfinden.

Entree 5 Sgr.,

ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Das Comite.

Harrer, v. Heinrich, v. Schweinichen,
Partikulier. Partikulier. Rittmeister a. D.

Bogt, Bürgermeister.

Hirschberg, den 7. September 1857.

Program m.

I. Theil.

- 1) Gebet und Fest-Marsch von J. Elger.
- 2) Ouverture zur Oper: Martha von Fr. v. Flotow.
- 3) Juristen-Ball-Tänze, Walzer von J. Strauss.
- 4) Arie aus dem Stabat Mater von Rossini.
- 5) Handels-Elite-Quadrille von Strauss.

II. Theil.

- 6) Erstes Finale aus der Oper: Don Juan von Mozart.
- 7) Das treue deutsche Herz. Lied von Otto.
- 8) Elisen-Polka-Mazurka.
- 9) a) Bundeslied von Methfessel.
b) Der Gerichtshof von Zöllner.
- 10) Landjunker-Polka von C. Faust.

III. Theil.

- 11) Des Artilleristen Schwur. Lied von Adam.
- 12) Die Pesther-Walzer von J. Lanner.
- 13) Benjamin Schelles Hochzeit. Fantasie-Burleske mit
Gesang von Till.
- 14) Noblesse-Quadrille von Strauss.
- 15) Liebesklänge. Polka von C. Faust.

5397.

Große Ausstellung von plastischen Bildern (oder Stereokopen)

welche im Gasthof zum goldenen Schwert im Speisesaal
zu sehen sind, ladet zu dessen Besuch ein gehobenes Publikum
ganz ergebenst ein. Die schönsten Ansichten des Rheins,
Paris, der Schweiz und Italiens überraschen den gehobten
Besuch. r. Da selbige Ansichten durch Photographien und
Daguerreotypen aufgenommen sind, so ist die größte Natur-
treue vorhanden, und der Beschauer versetzt sich genau bis
ins kleinste Detail in diese Gegenden. Marmor-Gruppen
und Scenen aus dem Leben überraschen so, daß man diese
Personen lebend glaubt und verspreche daher im Voraus einen
recht schönen Genuß. Täglich eröffnet von 10 bis 6 Uhr.

Entree 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.

C. S. Felber.

Wohlthätigkeit für Bojanowo.

- 8) Von Hrn. Pfarrer Dilm in Kunzendorf a. L. B. 1 rthl.
9) Von Hrn. Major v. St. ein Paket Sachen. 10) Von Hrn.
Kfm. Lorenz und Gattin 1 rthl. und ein Paket Sachen.

Die Expedition des Boten.



z. M. a. H. d. 21. IX. 4. U. Instr.



Sigung der Stadtverordneten

Freitag den 11. Septbr., Nachmittags 2 Uhr.
Agenturgesuch für die Magd. burger Lebensversicherung.
— Wahl eines Repräsentanten der Coangel. Gemeinde. —
Feuerversicherung der Kammereigüter. — Niederschlagung
von Schulgeldresten. — Verpachtung der ködtschen Aecker.
— Sparkassen- und Stadthauptkassen-Abschluss pro August.
— Erwählung des Christ. Benj. Walther zum vorstädtischen
Nachwächter. Großmann, St.-B.-B.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

3139. **Ro thwendiger Verkauf.**

Das zum Nachlaß des Bauergutsbesizers Carl Siegis-
mund Seidlich gehörige Bauergut No. 9 zu Reibniz,
gerichtlich abgeschätzt auf 6500 Thlr., zufolge der, nebst
Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur
einzusehenden Taxe, soll

am 12. November 1857, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgefordert,
sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem
Termin zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntenen Gläubiger, na-
mentlich die Seidlichen Kinder, Johanne Beate und Anna
Magdalena und die verehelichte Kittelmann, Anna Magda-
lena geborne Baumgart, respective deren Erben, Cessiona-
rien oder sonstige Rechtsnachfolger, für welche sub Rubrica
III No. 4. 556 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. als Kaufgelderrest von
1300 Thlr. eingetragen stehen, sowie die verehelichte Sei-
dlich, Johanna Beata geborne Seidlich, respect.ve deren Erben
oder sonstige Rechtsnachfolger, für welche sub Rubrica III
No. 5. 200 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. väterliche Ausstattung und
Erlegelder zufolge Verfügung vom 24. Februar 1814 in-
tabulirt sind, endlich diejenigen Gläubiger, welche wegen
einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realfor-
derung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 23. April 1857.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5395. **Bekanntmachung.**

Zu dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des
Kaufmanns S. A. Schier zu Friedeberg a. N. sind nach-
träglich noch zwei Forderungen, nämlich: 1) von der Hand-
lung Bohn & Lindemann zu Saalfeld an der Saale eine
Forderung von 35 rthl. 16 Sgr. für gelieferte chemische Far-
bwaaren, und 2) vom Kaufmann Philipp Reisser zu Lieg-
niz eine Forderung von 46 rthl. 24 Sgr. 11 Pf. für gelieferte
Waaren, Beide ohne Anspruch auf ein Vorrecht angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 26. September 1857, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar, im Zimmer No. 2 un-
seres Geschäftslokals anberaumt, wovon die Gläubiger, welche
ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt
werden. Löwenberg, den 5. September 1857.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses, Uhlmann.

4762. **Bekanntmachung.**

Auf Grund des Stadtverordneten-Beschlusses vom 15ten August 1856 sollen mit Genehmigung der königlichen Regierung vom 8. Juli c. die hiesigen städtischen Siegelgebäude öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden, und zwar:

1. der Siegelofen, taxirt auf 105 rthl.
2. die erste Trockenschune auf 140 "
3. die zweite desgleichen auf 50 "
4. ein dabei befindlicher Schuppen auf 16 "

zusammen 311 rthl.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 19. September c., Nachmittags um 2 Uhr,

auf hiesigem Schützenhause anberaunt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen in der magistratualischen Registratur zu den gewöhnlichen Amtskunden eingesehen werden können.

Greiffenberg, den 20. Juli 1857.

Der Magistrat.

5354. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Carl Gottlieb Härtel gehörige Bauergut No. 89 zu Rohrlach, ortsgerechtlich abgetheilt auf 4251 Nthr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 9. Dezember 1857, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diesigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelber-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 7. August 1857.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3772. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Dreßchgärtnerstelle No. 21 des Hypothekenbuchs von Ober-Kunzendorf, Kreis Vollenhain, abgetheilt auf 323 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 8. October 1857, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

Vollenhain den 16 Juni 1857.

Die Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

5377. **Bücher-Auktion.**

Montag den 14. Septbr. c., Vormittags von 10 Uhr ab, soll die Fortführung der Bücher-Versteigerung aus dem Nachlasse des Kreisphys. Dr. Pöhl, bestehend in philosophischen, hagiastischen Schriften, gerichtliche Arzneikunde, medicinal-polizeiliche, Veterinar-Kunde, lateinische Klassiker, griechische, französische Sprache und Sprachlehren, so wie Aotticks Weltgeschichte 8 Bd. und Poliz Weltgeschichte 4 Bd. u. a. m. in der Wohnung des Unterzeichneten stattfinden.

Schittler, Auktions-Commissarius.
Löwenberg den 2. Septbr. 1857.

5382. **Verpachtung = Anzeige.**

Der in meinem Hause, Friedrichstraße Nr. 163 hier selbst befindliche Laden, in welchem bis heute seit mehreren Jahren ein Material- und Farbwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu verpachten und zu beziehen.

G. Prescher.

Friedeberg a. N. den 4. September 1857.

5399. Eingetretener Familien-Verhältnisse halber beabsichtige ich die sämtlichen Acker- und Wiesen-Grundstücke meiner zu Ober-Herischdorf unter No. 15, in der Nähe Warbrunn gelegenen Besizung, so wie das Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäude und der dazu gehörigen Scheune und Schuppen im einzeln auf 6-9 Jahre öffentlich unter Leitung des hies. löbl. Ortsgerichts zu verpachten, wozu ich einen Bietungstermin auf

Freitag d. 11. Septbr., Vorm. um 9 Uhr, in meiner Wohnung zu Herischdorf mit dem Bemerken ansehe, daß die näheren Bedingungen hierüber im Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

Den folgenden Tag, als Sonnabend den 12. Septbr., Auktion von todtm und lebendem Inventarium gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. G. F. Pusch.

5369. Unterzeichneter ist genehnt, die neben seinem Hause befindliche Schlosserei mit vollständigen Handwerks-Utensilien baldigt zu verpachten, und sieht frantischen Zuschriften entgegen

Wilh. Richter,
Häusler in Grödigberg.

5400. Eine Mühle mit großer Wasserkraft und 16 Schffl. Ausfaat ist billig zu verpachten

Commissionair G. Meyer.

5414.

Pachtgesuch.

Eine Schankwirthschaft oder Krämerei wird von einem kautionsfähigen Pächter gesucht. Nachweis ist zu erfahren in der Expedition des Boten a. d. N.

Danksgiving.

Verspätet.

Dank der löblichen Gemeinde Seiffershau, Altemnis, Hindorf, Reibniz, Kaiserswaldau, Voigtsdorf und Warmbrunn, welche am 13. v. M. Abends, als die Bauer Fiedlersche Scheuer in Brand gerieth, so wie nochmaliger Dank der Gemeinde Seiffershau, Altemnis und Neukemnis, welche am 15. v. M. Abends, da die Häuslerstelle des Vortisch in Brand gerathen, mit ihren Spritzen und Löschmannschaften zur Hülfeleistung schnell herzu eilten, mit dem Wunsche, daß der Allgütige einen Jeden vor ähnlichen Unglücksfällen behüten möge.

Die Ortsgerichte und Berunglückten.
Grommenau den 4. September 1857.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5374. **Ehrenerkklärung.**

Aus Uebereilung habe ich den Bauergutsbesitzer Carl Friebe in Hartmannsdorf bei Landesbut durch Schimpfreden beleidigt. Nach scheidsamlichem Vergleich haben wir uns versöhnt und vereinigt; ich warne daher vor Weiterbreitung meiner Aeußerung und erkläre hiermit den zc. Friebe als einen ehrenwerthen, rechtlichen und sehr geachteten Einfassen des hiesigen Ortes.

Hartmannsdorf, den 31. August 1857.

Christian Scharf, Hausbesitzer.

5266.

Landwirthschaftliches.

Größere und kleinere Besitzungen in der Nähe von Görlitz, so wie in Sachsen, Schlesien und der Provinz Posen werden zum Ankauf nachgewiesen, und haben Käufer keine Courtage zu zahlen. So auch Verkaufsaufträge von Grundstücken werden gern entgegen genommen, und die Anstellung landwirthschaftlicher und Forst-Beamten vermittelt durch

das landwirthschaftliche Commissions-Bureau in Görlitz, Obermarkt Nr. 22.

5364.

Empfehlung.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Optikus Lehmann in Hirschberg in seinem reichhaltigen Lager auch die als besonders heilsam empfohlenen von Gräfe'schen Brillen in bedeutender Auswahl vorräthig hält. Diefelben sind mit großer Genauigkeit angefertigt und selbstverständlich in allen Farben und Nummern, wie sie die verschiedenenartigen Augenschwächen erfordern, vorräthig.

Königlicher Sanitätsrath Dr. Tscherner.

Der Bade-Arzt Dr. Euchs in Warmbrunn.

Der Assistenz-Arzt W. Fliegel in Fischbach.

Auf obige Empfehlung erlaube ich mir zu bemerken, daß obgenannte Brillen in Gold, Silber, Stahl und Neusilber angefertigt sind.

Fischberg. Optikus Lehmann.

5315.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern Friedeburgs und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Material- und Farbwaaren-Geschäft von heute ab in das Local des Herrn Kaufmann Schier, Ring No. 31, verlegt habe, mit der Bitte, mir auch hier das geschenkte Vertrauen zu erhalten.

Friedeberg a. D., den 2. September 1857.

A. W. Reumann.

5367. Die Hebammen-Stelle in Comnig, Kreis Hirschberg, ist besetzt.

Comnig den 4. September 1857. Das Ortsgericht.

5363. Dem Stellenbesitzer Ehrenfried Görlach zu Warthau Kreis Bunzlau, — als meinem Sti.vater — erwidere ich auf die Annonce No. 5240 in No. 70 d. D., daß ich denselben meiner Achtung und Liebe noch nicht gewürdigt habe, mich daher zu keiner Anhänglichkeit an ihn verpflichtet fühle und auch durch dieses Befahren resp. auf diesem Wege nicht dazu bewegen lassen werde. Die mir während der Militair-Dienstzeit von Seiten des zc. Görlach zugekommenen Unterstüzungen sind von so geringer Bedeutung, daß deren öffentliche Erwähnung nur als Prahlerei bezeichnet werden kann. Auch eröffne ich demselben noch, daß es mir zu geringfügig erscheint, fernerhin in Familien-Angelegenheiten mit ihm in öffentlichen Blättern zu concurriren.

G. Litrig, Königl. Jäger im 5. Jäger-Bataillon.

Görlitz den 4. September 1857.

5415. Ich bereue hiermit, die Johanne Esser durch üble thätliche Behandlung öffentlich beleidigt zu haben. D. S. C.

5056.

Eltern, welche ihre Söhne in die hiesigen höheren Lehranstalten geben wollen, können für letztere ein convenables Pensionat finden; wo? sagt die Expedition des Boten.

Liegnitz, den 21. August 1857.

5381. Da das gegen mich von hiesiger Behörde verfügte Verbot über den Verkauf der aromatischen Schwefelseife von Ed. Heger in Jauer, durch Rescript Einer Königl. Regierung zu Liegnitz vom 3. Februar 1852 (L. Pag. 1577) laut Inserat No 5255 in No. 71 des Boten aus dem Riesengebirge außer Kraft gesetzt ist; so zeige ich denjenigen Kunden, welchen ich im Verlauf vergangener Woche die bezeichnete Seife nicht verkaufen durfte, hierdurch an: daß dem Verkauf derselben nichts entgegen steht.

E. Scoda in Friedeberg a. D.

Verkaufs-Anzeigen.

5371. Ein Gut mit 50 Schffl. Acker, 20 Schffl. Wiese, 16 Schffl. bestandnem Holz, Ernte und Inventarium, ist für 4000 Rthlr. zu verkaufen.

Ein Gut mit 100 Schffl. Acker und Wiese, schöner Ernte und Inventarium, ist zu verkaufen oder auch zu vertauschen.

Eine Freistelle mit 70 Scheffel Areal ist zu verkaufen oder auf eine kleine zu vertauschen.

Ein schönes Freigut mit 110 Morgen Areal erster Klasse, guter Ernte und Inventarium, ist zu verkaufen.

Eine Schanknahrung mit 50 Morgen Areal erster Klasse, guter Ernte und Inventarium, ist zu verkaufen.

Eine Brauerei mit Gerichstschram, 100 Morgen Acker, Wiese und Forst, ist zu verkaufen.

Eine neugebaute Wassermühle mit hinreichendem Wasser weist zum Verkauf nach

G. Weist in Schönau.

Ein neugebautes Gebäude, massiv, welches sich zu einer Fabrik u. vorzüglich zu einer Mühle eignet, mit 2 Morg. Acker u. Wiese u. zu 4 Gängen Wasserkraft, ist billig zu verkaufen. Näheres ertheilt der Müllerstr. W. Gerstmann in Hirschberg, 5357. dunkle Burggasse Nr. 149.

5372.

Zu verkaufen ist:

Eine Windmühle nebst Wohngebäude und 12 Scheffel Breslauer Maas Acker. Die Hälfte des Kaufpreises kann darauf stehen bleiben. Wo? ist zu erfragen beim

Buchbinder Hanu in Schönau.

Ein Haus in Warmbrunn mit Gras- und Gemüsegarten ist baldigt zu verkaufen. Näheres ist beim Tischlermeister Kam bach daselbst zu erfragen. 5296.

5402. Eine freundliche Besizung, in allen Theilen wohnlich und bequem eingerichtet, mit großem Obst-, Gemüse- und Grasgarten in Rairwaldau, eine Meile von Hirschberg, an der Freiburger Chaussee gelegen, ist billig zu verkaufen, und Näheres zu erfahren beim Gerichtscholz Tschörtner daselbst und Kaufmann Kosche in Hirschberg.

Eine Windmühlen-Nahrung nebst Wohnhaus und Wirthschafts-Gebäuden, Alles in bestem Bauzustande, die Mühle nur 100 Schritt vom Wohnhause entfernt, mit 14 Scheffel Ausfaat, 1/2 Meile von Liegnitz entfernt, Renten- und Dominal-Zinsen frei, steht veränderungs halber mit weniger Anzahlung zum baldigen Verkauf. Wo? weist die Expedition des Boten a. d. R. nach. 5380.



5407.

Ein Rittergut

in angenehmer Lage, wozu über 1900 Morgen Areal vorzüglicher Aecker, Wiesen und Forst, 24 Pferde, gegen 80 Stück Rindvieh zc., dazu noch eine Mühle, ein Kretscham und 11 Häuser zc. gehören, ist für 85,000 Thlr. und 30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres sagt im Auftrage der
Commissionair G. Meyer.

5387. **Bandennaline**, das feinste für Damen zur Befestigung der Scheitel und um das Haar glatt und glänzend zu machen, das Flacon 7½ Sgr.,
Carl Wm. George. Markt No. 18.

5408  **Neue Heringe**, 
sehr schön, empfiehlt
E. A. Hapel.

Unfehlbare Hilfe für Bandwurmkrankte
4651. von **Dr. Heinrich Finn**,
prakt. Arzt in Großbreitenbach in Thüringen.
Die ganze Kur besteht in einer Dosis Pulver, und in einem Flacon Essenz, welches nach beigefügter Gebrauchsanweisung genommen, den Bandwurm ohne die mindesten nachtheiligen Folgen in 3-4 Stunden sicher und unfehlbar abtreibt.
Preis 2 Rtl. Emballage 2½ Sgr. zur Versendung. — Aufträge franco übernimmt ohne Porto-Erhöhung und besorgt schnell
F. A. Vogel.
Goldberg, im August 1857.

5386. **Ungarisches Bartwachs**, feinsten Qualität in Flacons à 5 Sgr., empfang in frischer Sendung.
Carl Wm. George, Markt No. 18.

5310 **Probstheier Saat-Roggen**,
direkt bezogen und unter Garantie der Richtigkeit offerirt den Herren Dekonomen und Händlern billigt
Eörlig den 27. August 1857. Ferd. Diegel.

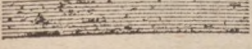
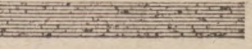
5337. **Gegen jeden Husten**
empfiehlt
Brust-Sirup,
das Pfd. 12 Sgr., A. Scholz. Lichte Burgstraße.

5411. **Neue Voll-Heringe**
empfiehlt
Robert Weigang, Strickerlaube.

5388. **Aromatische Kräuterseife**, in ihren vorzüglichen Wirkungen hinreichend bekannt, empfiehlt als feinste und beste Toilettenseife, à Stück 6 Sgr.,
Carl Wm. George. Markt No. 18.

5365. **Harlemer Blumenzwiebeln**
in extra schönen Exemplaren, bester Cultur, sind bei mir vorrätzig und zu beziehen durch Herrn
J. C. Baumert in Hirschberg,
wobei Preislisten vorliegen.
J. C. Hübler in Bunzlau.

5379. **Sächsischen Guano**, pro Centner 2 Thaler 10 Sgr.,
Deutschen Guano, pro Centner 2 Thaler, empfiehlt
Wilhelm Sanke in Löwenberg.

5406  **Die Papierhandlung** 
von **H. Bruck in Hirschberg**
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Papierlager, als: Kanzlei-, Konzept-, Brief- und Packpapier in allen Formaten, zur gütigen Beachtung.

5396. Den hohen und hochzuverehrenden Einwohnern in Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier etablirt und bedeutenden Vorrath in weißen, chokoladenfarbenen, braunen u. s. w. Deseu zur gütigen Ansicht stelle und selbige, Koch- und Heizöfen, fest und sauber setze. Auch nehme ich Bestellungen auf Blumen-Basen, Blumennäpfe, Muffeln u. dgl. an. Bitte schließlich um gütige Beachtung und Abnahme.
Ernst Scholz jun., Töpfermeister u. Ofensefer.
Mühlgrabengasse No. 408 mitten dem schwarzen Roß und der Obermühle.

5404. **Mein Mode- und Schnittwaaren-Geschäft** habe ich wiederum auf's reichhaltigste mit allen Artikeln versehen, ersuche daher ergebenst ein geehrtes Publikum um geneigte Beachtung.
C. Hirschstein am Burghore No. 201.

5385. **Pariser Zahnerlen**, um Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfiehlt in Etuis à 1 Thlr. Carl Wm. George, Markt No. 18.

5398. **Frische Presshefen** sind wieder vorrätig beim Färbermeister C. Hoffmann in Lahn.

5225. **Sächsischen Guano**, welcher seit einigen Jahren immer mehr Anerkennung findet, sich auch dieses Jahr auf bedeutenden Gütern (es wurden auf einem solchen 800 Ctr. zu Kartoffeln verwendet), so gut gezeigt hat, daß die Kartoffeln, welche damit gedüngt, besser stehen als die mit Peruanischem, empfehle ich den Herren Landwirthen zu Versuchen. Ereignis im August 1857. C. Diegler, Magazin landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe. In Bunzlau bei C. Baumann. In Haynau bei Gasthofbesitzer Warndt.

5389. **Rechtes Klettenwurzel-Öel**, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt das Flacon à 7/8 Sgr. Carl Wm. George, Markt No. 18.

Kauf-Gesuche.

5326 **Alle Arten rohe Leder** kauft fortwährend und zahlt immer die höchsten zeitgemäßen Preise. C. Hirschstein, am Burgthore No. 201.

5327. **Altes Guß- u. Schmelzeisen**, so wie alle Arten alte Metalle, werden zum höchsten Preise gekauft bei C. Hirschstein am Burgthor Nr. 201.

5336. **Reife Preiselbeeren** kauft J. G. Ferd. Kertcher in Schmiedeberg.

5326 **Apfel kauft fortwährend Brendel in Rüstern bei Liegnitz.**

5379. Ein Haus mit Garten, oder eine Besizung mit Acker, wird in Warmbrunn zu kaufen gesucht. Das Haus muß sich zum Anlegen eines Geschäftslokals eignen. Nähere Mittheilung nimmt portofrei Hr. Friedr. Seidel in Altwasser entgegen.

Zu vermieten.

5344. Eine meublirte Stube nebst Kabinet ist zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen bei der verw. Zinngießer Bretschneider, Schildauerstraße.

5391. **Zu vermieten** ist vom 1. Oktober c. ab in meinem Hause No. 152 auf der Langgasse ein Verkaufsgewölbe und Parterrewohnung von drei Stuben. Großmann.

5356. In meinem auf der dunklen Burggasse sub No. 166 hierselbst belegenen Hause sind im dritten Stocke zwei Stuben, nebst Küche, drei Boden-Kammern, Keller und Holz- und Kohlen-Gelass zu vermieten und bald zu beziehen. Nöthigenfalls können auch einige Meubles dazu gewährt werden.

Menzel, Rechts-Anwalt und Notarius.
Hirschberg, den 8. Juni 1857.

5390. **Wohnung zu vermieten.** Priestergasse No. 124 ist der erste und zweite Stock zu vermieten und von Michaeli ab zu beziehen, auch steht daselbst eine neue Badewanne zum Verkauf. Kanzlei-Director Fuhrmann.

Hirschberg den 7. Septbr. 1857.

5408. Eine Vorderstube parterre nebst Zubehör ist zu vermieten und Michael zu beziehen äußere Schildauerstraße No. 458.

Miethgesuch.

5384. Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet und dem nothwendigen Beigelaß, wird von einem stillen Miether, wo möglich in der Nähe der Stadtpfarrkirche, Termin Neujahr gesucht. Die Expedition d. Boten sagt das Nähere.

Personen finden Unterkommen.

5358. Ein Reisender für ein Weingeschäft, welcher gute Empfehlungen aufzuweisen hat, findet bei anständigem Salair und guter Behandlung ein Unterkommen. Gewünscht wird eine empfehlende Persönlichkeit und strenge Solidität. Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen Gebrüder Cassel in Hirschberg.

5392. Ein **Commis**, Materialist, welchem genügende Empfehlungen zur Seite stehen, findet bei mäßigen Gehalts-Ansprüchen nächste Michaeli ein Unterkommen. Nähere Auskunft wird Herr C. W. George in Hirschberg die Güte haben zu ertheilen.

5295. Ein zuverlässiger, tüchtiger **Wirtschafts-Bogt**, aber auch nur ein solcher, findet von Neujahr 1858 ab ein dauerndes Unterkommen beim Dom. Schadewaldeb. Marklissa.

5375. Ein **Hausknecht**, der im Destillationsgeschäfte dient, seine Treue und Brauchbarkeit durch glaubhafte Zeugnisse nachweisen kann, findet vom nächsten Monat ab eine dauernde gute Stelle in Löwenberg. R. Bergmann.

5410. Ein zuverlässiger, nüchterner **Arbeiter** mit guten Zeugnissen, findet sofort ein Unterkommen bei Gebrüder Cassel in Hirschberg.

5370. Ein **Dienstmädchen**, welches gut mit der Wäsche fort kann, und ehrlich und reinlich ist, wird gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition des Boten.

5419. Eine gesunde, kräftige **Amme** findet ein gutes Unterkommen durch die Hebamme Stühr in Hirschberg.

5376. Eine gesunde **Amme** wird sofort gesucht durch die Hebamme Ulrich in Greiffenberg.

Lehrungs-Gesuche.

5301. Einen Lehrling nimmt an Kluge, Seilermeister.

5403. Ein gebildeter junger Mann von auswärts kann bald, oder Termin Michaeli in meinem Garn- u. Colonialwaaren-Geschäft als Lehrling eintreten.
Hirschberg. Chr. Gottfr. Kosche.

Gefunden.

5360. Von Hirschberg bis Lauban ist ein großer schwarzer Hund gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abholen bei
F. Illgner. Nr. 67 in Schwarzbach.

5391. Es hat sich am 3. September ein schwarzer Hund mit ledernem Halsband zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren wieder in Empfang nehmen auf der Silberfchen Kalkbrennerei zu Seitendorf, Kreis Schönau.
Bergel, Rentant.

Verloren.

5395. Am Sonntage den 6. September ist auf dem Wege von Eichberg nach Hirschberg ein Pelissier, ein Hut, eine Reisetasche, enthaltend Wäsche, Kleidungsstücke, Brieftasche und eine Schreibmappe, verloren worden. Der Finder wird ersucht, dieselbe in der Expedition des Boten gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

5373. Ein schwarzer Wagenhund mit weißen Füßen und Stußschwanz, welcher auf den Namen „Moor“ hört, ist am vergangenen Sonntage in Bethlehem verloren gegangen.
Wer denselben in Grüssau beim Gutsbesitzer Holzbecker abgibt, erhält eine Belohnung.

Einladungen.

5412. **Zur Kirmes in die Giesse nach Quirl**

ladet Unterzeichneter auf künftigen Sonntag, als den 13ten h. m., und Donnerstags, den 17ten, hiermit freundlichst ein, mit dem Bemerken: daß an genannten Tagen für gute Musik, so wie für frische Kuchen, Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird. G. Gebauer.

Gleichzeitig ladet auf künftigen Sonnabend Abend, als den 12ten, zu einem Wurst-Picnic ein der Obige.

5355. Sonntag den 13. d. ladet zum Kirmesfest, gut besetzter Tanzmusik, frischen Kuchen auf den Willenberg ergebenst ein
Cadebeck.

5361. **Kirmes-Einladung.**

Wegen des nahe bevorstehenden Umbau meines Gasthofes hieselbst, ist mir von einer hohen Polizeibehörde gestattet worden, die diesjährige Kirmes früher abhalten zu können, und lade ich daher meine werthgeschätzten Gönner und Freunde zur Feier der Kirmes auf

Freitag den 11ten und Sonntag den 13. September

hierdurch ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß an beiden Tagen

Konzert und Tanzmusik stattfindet.
Hermsdorf u. R. den 7. September 1857.

Robert Tische.

5416. **Zur Kirmes nach Spiller**

auf Sonntag den 13ten und Montag den 14. Septbr. ladet Unterzeichneter ergebenst ein. Für gute Kuchen, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Montag Nachmittags findet Concert statt.
Menzel, Gastwirth.

5383. Donnerstag den 10. Septbr. hält die Schützen-Gilde zu Friedeberg a. N. das Kirmes-Schießen mit Aus- und Einmarsch ab. Der Ausmarsch erfolgt früh Punkt 10 Uhr. Nachmittags findet gut besetzte Tanz-Musik statt, auch wird für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein, weshalb ich den Besuchenden einen recht fröhlichen Tag verspreche. Rade, Schießhausbesitzer.
Friedeberg a. N. im Septbr. 1857.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 5. September 1857.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.
Höchster	3	4	2	17	1	20	1	16	1	2
Mittler	2	29	2	12	1	18	1	14	1	1
Niedrigster	2	24	2	7	1	16	1	12	1	—

Breslau, den 5. September 1857.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 11 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 5. Septbr. 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 ³ / ₄	Br.
Kaiserl. Dukaten	= 94 ³ / ₄	Br.
Friedrichsd'or	= = =	—
Louisd'or vollm.	= = =	—
Poln. Bank-Billets	= 110 ¹ / ₄	Br.
Hesserr. Bank-Roten	= 93 ¹ / ₂	Br.
Präm.-Anl. 1854 3 ¹ / ₂ pCt.	115	Br.
Staats-Schuldsch. 3 ¹ / ₂ pCt.	98 ³ / ₄	Br.
Vofner Pfandbr. 4 pCt.	93 ³ / ₄	Br.
dito dito neue 3 ¹ / ₂ pCt.	96 ³ / ₄	Br.

Schles. Pfdb. à 1000 rtl.

3 ¹ / ₂ pCt.	= = =	87 ³ / ₄	Br.
Schles. Pfdb. neue 4 pCt.		97 ¹ / ₄	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.		98 ³ / ₄	Br.
dito dito dito 3 ¹ / ₂ pCt.		—	—
Rentenbriefe 4 pCt.		93 ³ / ₄	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	120 ¹ / ₂	Br.	
dito dito Prior. 4 pCt.	87 ¹ / ₂	Br.	
Oberschl. Lit. A. 3 ¹ / ₂ pCt.	142 ³ / ₄	Br.	
dito Lit. B. 3 ¹ / ₂ pCt.	132 ³ / ₄	Br.	
dito Prior.-Dbl. Lit. C. 4 pCt.	= = =	87 ¹ / ₂	Br.

Oberschl. Kraukauer 4 pCt.	78 ³ / ₄	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	—
Reiffe-Brig 4 pCt.	= 77	Br.
Söln-Winden 3 ¹ / ₂ pCt.	152 ¹ / ₄	Br.
Fr.-Bilh.-Nordb. 4 pCt.	52 ¹ / ₄	Br.

Wechsel-Course. (d. 4. Sept.)

Amsterdam 1 Mon.	= 141	Br.	
Hamburg l. C.	= = =	151 ³ / ₄	Br.
dito 1 Mon.	= = =	149 ¹ / ₂	Br.
London 3 Mon.	= = =	6, 19	Br.
dito l. C.	= = =	—	—
Berlin l. C.	= = =	100 ¹ / ₂	Br.
dito 1 Mon.	= = =	99 ¹ / ₂	Br.